



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Corveyschen Geschichtsquellen

Wigand, Paul

Leipzig, 1841

§ 2. Gründe für nochmalige Aufnahme der Streitfrage.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15108

lenbelege schmieden, seine tüchtigen Arbeiten darauf gründen konnte? Wie durfte ihm so etwas nur Freude machen, wenn auch sein Gewissen es zugab! Wie hätte er ein solches Falsum in der Mitte des vorigen Jahrhunderts so vielen gründlichen Forschern gegenüber gewagt? Kaum ist es denkbar; doch die Sache muß sprechen. Gewiß aber werden wir uns alle freuen, wenn, ob *instrumenta noviter reperta*, eine Revision der Untersuchung Statt findet und ein Hauptschuldiger austritt, zu dem man sich der That eher versehen kann, als zu Falke; wenn letzterer nicht mehr als Betrüger, sondern als der Betrogene und Getäuschte erscheint.

§. 2.

Wenn ich über einen so gründlich und mit aller Gelehrsamkeit erörterten Gegenstand noch einmal die Feder ergreife, so möchte wohl mein Beruf hierzu begründet sein, ja selbst die Pflicht mir obliegen, meine Stimme abzugeben, da ich mich so lange Jahre mit Corveyschen Quellen beschäftigt habe. Als ich meine „Geschichte von Corvey“ schrieb, war das mehrmals hin und her transportirte Archiv, mit seinem unendlichen Papierwust, in großer Unordnung; brauchbare Repertorien existirten nicht und die Hauptquellen fehlten ganz. Ich habe letztere mit großer Mühe erst wieder aus Privatbesitz herbeigeschafft und der Sammlung einverleibt; ich habe dann, als ich selbst die Aufsicht über das Archiv erhielt, den gesammten Quellenvorrath mit vollständigen, genauen Repertorien und Registern versehen; er enthält also kein Blatt, keine Notiz, keine Nachricht, die ich nicht in Händen gehabt und geprüft habe. Über Das, was diese Sammlung historisch Wichtiges noch in sich faßt, habe ich in einem Aufsatz im „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ (B. IV., 1822, S. 337 fg.), so wie in

mehreren Aufsätzen meines „Archivs für Geschichte Westphalens“, Bericht erstattet, und es hat auch die Preisschrift der Herren Hirsch und Waiz diese Angaben vollständig berücksichtigt. In Beziehung auf die vorliegende Frage kann aber noch immer eine genauere Erörterung des historischen Inhaltes des Corveyschen Archives, so wie der Schicksale des übriggebliebenen und Abhandengekommenen von Nutzen sein. Um jedoch desto besser das Ganze zu überschauen, wollen wir auf Alles, was für Geschichtschreibung und Annalensammlung in dem Stift von Anfang an geschehen ist, einen prüfenden Blick werfen, und an diesem Faden ein noch größeres Licht zu gewinnen suchen, welches namentlich den Nimbus zerstören wird, der den verlorenen Falke'schen Nachlaß umgab. Dieser geheimnißvolle Nachlaß war der Schild, mit dem die prahlerischen Angaben von *membranis coaetaneis*, von überreichen aus Corvey entkommenen Quellen, gedeckt wurden.

§. 3.

Corvey war die erste Klosterstiftung im nördlichen Deutschland oder dem alten von Karl dem Großen besiegten Sachsen, reich dotirt, von bedeutenden Männern gesucht und geehrt, bestimmt als Schule für die eroberte Provinz und zugleich als Missionsanstalt zur Bekehrung des Nordens. Es war natürlich, daß Kenntnisse hier etwas galten und cultivirt, daß Sprachen gelehrt wurden und die classischen Werke der Alten bekannt waren¹⁾. Man beschäftigte sich auch mit der Aufzeichnung historischer Schriften, wie die

1) Wir finden daher oft in damaligen Schriften auf sie Bezug genommen; „Scribit Tullius, rex eloquentiae latinae, his verbis“, sagt z. B. Paschasius Radbertus in der „Vita Adalhardi“ („Opera“, p. 1648.)